

Schadensfassung in Historischer Bibliothek

Schimmel und Wurmfraß sind jetzt aktenkundig

Feuchtigkeit, Schimmelbildung und an manchen Stellen auch Wurmfraß haben den alten Büchern in der Historischen Bibliothek des Arnoldinums zugesetzt. Bei mindestens zwei Dritteln des Bestands besteht kleinerer bis größerer Restaurierungsbedarf.

Von Dirk Drunkenmölle

BURGSTEINFURT. Sie gehört zu den bedeutendsten Bewahrern und Hütern von Kulturhistorie in Steinfurt. Ihr materieller Wert ist bislang nicht bestimmt worden, ihr ideeller Wert unschätzbar, weshalb ihr „Kustos“ (Wächter) Ulrich Kraaibeek mit einiger Hartnäckigkeit am Ball geblieben ist, dass der Bestand der Historischen Bibliothek im Gymnasium Arnoldinum langfristig gesichert werden kann.

Die Ausdauer hat sich ausgezahlt: Kraaibeek hält eine mit 14 000 Euro von Bund und NRW über die Berliner „Koordinierungsstelle zur Erhaltung schriftlichen Kulturgutes“ (KEK) geförderte Zustands- und Schadensfassung“ in seinen Händen. Auf deren Basis lassen sich nunmehr Maßnahmen durchführen, die wertvollen Bücher und Schriftstücke dieser einzigartigen Sammlung für die Nachwelt zu erhalten. Kraaibeek: „Ein wichtiger Schritt liegt hinter uns.“

»Ein wichtiger Schritt liegt hinter uns.«

Ulrich Kraaibeek

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist: Zwischen 1990 und 2000 sind zwar einzelne Werke restauriert, der komplette Zustand der Historischen Bibliothek jedoch noch nie systematisch erfasst worden. Sowohl Kraaibeek als auch seine Vorgänger Albert Röser und Dr. Eckart Hammerström haben die Aufgaben als Bücherhüter neben ihrem Lehrerberuf zwar mit großer Leidenschaft und Akribie übernommen. Doch dafür, einen qualifizierten Schadensbericht zu erstellen, haben ihnen bislang die Mittel sowie die Kenntnisse und Qualifikationen gefehlt. Kraaibeek: „Uns war immer klar, das ist nur was für die Profis.“

Die richtige Fachfrau für diesen Job hatte Kraaibeek schließlich mit Simone Püttmann in Ludwigsburg gefunden. Die renommierte Buchrestauration habe zwar anfänglich wegen des großen Umfangs des Steinfurter Projekts gezögert, die Herausforderung und den Auftrag im Rahmen des KEK-Modellprojekts „Prävention lohnt“ aber

schließlich doch angenommen.

Püttmann hat jeden der rund 1880 Bände in die Hand genommen. Jedes Exponat wurde begutachtet und der Zustand dokumentiert. Püttmann hat in 17 Schadensgruppen eingeordnet, in wie weit beispielsweise Bücher von Feuchtigkeit, Schimmel,

Wurmfraß oder Insekten befallen sind, ob Buchrücken oder Holzdeckel gebrochen, Ledereinbände vertrocknet, Fäden der Bindung gerissen oder Papier schon so weit von Umwelteinflüssen zerstört worden ist, dass die Gefahr besteht, dass sich die alten Drucke und Schriftstücke womöglich schon bald in Staub

auflösen und damit unwiederbringlich verloren gehen. Das zunächst einmal beruhigende Fazit der Expertin lautet: „Der Bestand der Historischen Bibliothek ist prinzipiell akut nicht gefährdet.“

Durch die 2019 installierte Klimaanlage seien die Verhältnisse in den Räumen stabil. Ein Drittel des Bestands

sei weitgehend intakt. 158 Bände bräuchten wenigstens einen Wellpappenschuber als Schutz vor weiteren Beschädigungen. Bei 940 Bänden bestehe Restaurierungsbedarf, der mit teils kleinerem, teils aber auch mit größerem Aufwand bis hin zur aufwendigen Komplettanierung betrieben werden müsse.

„Ich bin unheimlich froh und dankbar, dass sie das gemacht hat“, sagt Ulrich Kraaibeek nach Abschluss der Untersuchungen. Für ihn sind die Ergebnisse zugleich Beginn und Grundlage dafür, die von Püttmann empfohlenen Maßnahmen auch umzusetzen. Mindestens 150 000 Euro, schätzt Kraaibeek, müssen dafür aufgebracht werden. „Woher das Geld kommen kann, weiß ich nicht“, sagt Kraaibeek. Aber wer ihn kennt weiß, dass er in dieser Sache nicht locker lässt. Er hofft auf weitere Unterstützung durch Förderer und Sponsoren. Und er vertritt: „Der Folgeantrag bei der KEK ist gestellt.“

Und nicht nur das: Ulrich Kraaibeek möchte die Historische Bibliothek aufgrund ihrer Bedeutung für die Stadt noch stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken. Dazu gehören die Teilnahme am Denkmaltag und das Angebot von Führungen. Zugleich steht er mit dem ehemaligen FH-Professor und Medienwissenschaftler Norbert Nowotch in Kontakt. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, ein Konzept für eine digitale Präsentation der Bibliothek zu entwickeln. Grundlage sollen die Inhalte einer bereits 2003 veröffentlichten, aber heute kaum noch lesbaren CD-Rom sein.

Kraaibeek setzt sich auch dafür ein, ein Konzept für ein Schülerlernzentrum in Verbindung mit der alten Lehrerbibliothek des Arnoldinums (3000 Bücher aus dem 19. und 20. Jahrhundert) und der Historischen Bibliothek zu erarbeiten. Darüber hat er mit der Stadt bereits gesprochen. Und dann hat Ulrich Kraaibeek noch ein weiteres Anliegen: Er möchte, dass das Zahnwerk der alten Schulglocke repariert wird. Kosten: 20 000 Euro. Aber das ist dann doch noch einmal eine andere Geschichte. Obwohl – es gibt offenbar einen Sponsor, der bereit ist, einen ordentlichen Zuschuss für diesen Zweck zu geben.



Ulrich Kraaibeek zeigt ein wert- und prachtvolles Exemplar der Historischen Bibliothek des Arnoldinums. Den Zustand aller rund 1800 Bände hat Simone Püttmann untersucht und einen Schadensbericht erfasst. Dabei sind ihr unter anderem auch auffällig viele Spuren von toten Insekten auf den Regalböden aufgefallen.

FOTOS: DRUNKENMÖLLE/PÜTTMANN

Zum Thema

1588 gründete Graf Arnold IV. zu Bentheim und Steinfurt (1554–1606) die „Hohe Schule“. Dort sollte in Auseinandersetzung mit der Gegenreformation, insbesondere den Jesuiten, die reformierte Theologie verbreitet und Predigernachwuchs ausgebildet werden. Bis 1811 war die ebenfalls als „Gymnasium Illustre“ bezeichnete

Institution mit schätzungsweise 300 Studenten und 76 Professoren die erste Universität Westfalens. Der Gesamtbuchbestand der Bibliothek umfasst heute 2732 Titel in rund 1880 Bänden, darunter sind drei Handschriften, vier Inkunabeln und 276 Karten. Die Mehrzahl der Werke stammt aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Die thematisch

größten Gruppen stellen die Werke der juristischen und theologischen Abteilung dar. Die medizinische Abteilung umfasst nur 80 Titel. Es überwiegen bei Weitem die lateinischen Werke. Das älteste Buch, der „Codex Iustinianus“, stammt aus dem Jahr 1399 und ist mit zahlreichen Buchmalereien und Goldverzierungen ausgestattet.